

Akademie der  
Toblacher Gespräche

Accademia dei  
Colloqui di Dobbiaco



# Hansruedi Müller

Sanfter Tourismus: sterbende Illusion oder  
Rettungsanker?



## **Sanfter Tourismus: sterbende Illusion oder Rettungsanker?**

*Hansruedi Müller,*

*ehem. Prof. und Leiter Forschungsinstitut für Freizeit und Tourismus (FIF) Universität Bern*

### **Sanfter Tourismus – ein Blick zurück**

Als Vorreiter des „Sanften Tourismus“ gilt der Futurologe Robert Jungk (1980): Mit seiner Gegenüberstellung der touristischen Verhaltensweisen in ‚Hartes Reisen - Sanftes Reisen‘ nahm er die hauptsächlichen Kritikpunkte, die im engen Fachkreis bereits Mitte der 70er Jahre diskutiert wurde (vgl. Krippendorf 1975) auf und begründete eine neue touristische Philosophie. Zu einer Intensivierung der Fachdiskussion zum Themenkreis ‚Sanfter Tourismus‘ ist es aber erst in den 80er Jahren gekommen, vor allem als Folge des zunehmenden Unbehagens gegenüber der rasanten quantitativen Tourismusedwicklung und der damit verbundene Verunsicherung in verschiedenen Kreisen, gerade auch bei der Bevölkerung in den touristischen Zielgebieten (vgl. Kirstges 1995, S. 10f.).

Mit dem Begriff Sanfter Tourismus wird eine eigentliche Bewegung im Sinne einer neuen touristischen Geisteshaltung oder Ethik verstanden. Im Unterschied zur bisherigen harten Tourismusedwicklung nach vorwiegend wirtschaftlichen und technischen Zweckmässigkeiten beinhaltet die Idee einer sanften Tourismusedwicklung den gleichgewichtigen Einbezug der Forderungen nach wirtschaftlicher Ergiebigkeit, nach intakter Umwelt sowie nach Berücksichtigung der Bedürfnisse aller beteiligten Menschen, insbesondere auch der einheimischen Bevölkerung.

Anlässlich der 1. Toblacher Gespräche 1985 wurden 11 Thesen zu einer sanften touristischen Entwicklung formuliert: (Kurzfassung)

Präambel: alpiner Raum als verletzliches System, Tourismus mit grösstmöglichem Nutzen für alle, Vermeidung untragbarer ökologischer Nachteile

1. Krisen als Chance zum Umdenken und zu neuen Perspektiven
2. Tourismus als Stütze des Berggebiets als Lebens-, Wirtschafts- und Erholungsraums – Vorsicht vor Zerstörung der Grundlagen
3. Grenzen setzen und Grenzen akzeptieren – Bildung eines neuen Bewusstseins
4. Natürliche und kulturelle Eigenart als Stärke – lokale Profilierung statt Einheitsbrei
5. Interessenkonflikte über vereinbarte Zielprioritäten lösen – Interessen der Ortsansässigen in den Vordergrund stellen
6. Tourismusprojekte als Teil eines Gesamtkonzeptes – Mitbeteiligung als Voraussetzung

7. Sättigungsgrenzen der touristische Nachfrage – Entwicklungsgeschwindigkeit reduzieren
8. Ökologie als Langzeitökonomie
9. Zugang zu sinnlichen Erlebnis und Schönheit eröffnen – entsprechende Werte erhalten und kultivieren
10. Neue Zusammenarbeit von Stadt und Land, von Reisenden und Bereisten – gerechte Verteilung von Kosten und Nutzen
11. Tourismus als Impulsgeber für besseren Alltag – einüben von Selbstbestimmung, gegenseitigem Verständnis und Solidarität – auch mit der Natur

*Fazit: Die Grundsätze des „Sanften Tourismus“ sind weiterhin als Rettungsanker gültig!*

### **Sanfter Tourismus – eine Tourismusform?**

Ist vom „Sanften Tourismus“ die Rede, wird oft an konkrete Tourismusformen gedacht:

Fahrradtourismus, Wandertourismus, Gesundheitstourismus, Ökotourismus, Kulturtourismus.

Diese Tourismusformen sind aber nur „sanft“, wenn

- nicht aus weiter Entfernung angereist wird, insbesondere nicht mit Auto oder Flugzeug,
- in Luxushotels übernachtet wird,
- nicht zu viel mechanisiert ist,
- nicht zu viel vom Gleichen angeboten wird,
- man sich auf einheimische Kultur einlässt,
- man auch etwas Geld ausgibt.

*Fazit: Sanfter Tourismus als Tourismusform untauglich!*

### **Sanftes Reisen – Verhaltenstipps**

Seit den Toblacher Gesprächen 1985 ist eine Unzahl von Verhaltenstipps, Merksätzen, Chartas, Codes of Ethics etc. entstanden. Stellvertretend die sieben Schritte zu „fair unterwegs“ von akte (Arbeitskreis Tourismus und Entwicklung) ([www.fairunterwegs.org](http://www.fairunterwegs.org)):

1. Welchen Urlaub will ich?
2. Wie kann ich die Vorfreude geniessen?
3. Wie komme ich dorthin?
4. Wo übernachtete ich?
5. Was gehört sonst noch zu meiner Reisevorbereitung?
6. Wie kann ich auch vor Ort will fair unterwegs sein?
7. Zurück zu Hause – was nun?

*Fazit: Sanfter Tourismus doch eher eine Illusion!*

### **Sanfter Tourismus – eine Zwischenbilanz**

Zwar hat die Diskussion um den Sanften Tourismus zu einigen Erfolgen geführt:

- Naturparks wurden geschaffen,
- Wander- und Fahrradtourismus boomt,
- der Zweitwohnungsbau wurde (mindestens in der Schweiz) gestoppt,
- die CO<sub>2</sub>- resp. Klimapolitik ist in aller Munde,
- Sensibilisierung und Umweltbewusstsein wurden gestärkt,
- der Heimat-, Landschafts-, Natur- und Biotopschutz wurde ausgeweitet,
- CSR (Corporate Social Responsibility), Umweltmanagement-Systeme, Gütesiegel etc. wurden geschaffen und fair trade lanciert,
- etc.

Doch insgesamt ernüchternde Bilanz:

- Zunehmende Diskrepanz zwischen Zielen und Wirklichkeit,
- Siegeszug des Ferntourismus,
- Abnehmende Aufenthaltsdauer – zunehmende Reisehäufigkeit,
- Popularität der Kurzreisen und des Ausflugs-tourismus,
- Wachsende Motorisierung zunehmender Individualverkehr,
- Dominantes quantitatives Angebotswachstum,
- Zunehmende Mechanisierung, Motorisierung und künstliche Beschneidungen,
- Omnipräsente Möblierungen der Landschaft,
- Zunehmende Interessenkonflikte – anspruchsvollere Steuerung der Wachstumsprozesse
- Wirkungslose Anstrengungen zu Suffizienz, Verzicht, Einsparungen, Reduktion, Entschleunigung
- ...
- Und: Kritiker – als Rufer in der Wüste – haben nur wenig erreicht

*Fazit: Sterbende Illusion*

*... weil Kräfte der Wachstumsdynamik zu stark*

*... weil sanfter Tourismus keine Tourismusform*

*... weil auch „sanfter Tourismus“ mit heikler Dynamik*

*... weil Wortwahl problematisch*

## Nachhaltige Entwicklung statt sanfter Tourismus

Statt vom „Sanften Tourismus“ zu sprechen mit dem illusorischen suggestiven Anspruch sollten wir uns für eine nachhaltige Entwicklung im Sinne der „harten Nachhaltigkeit“ einsetzen:

- Zunahme der Lebensqualität (des wirtschaftlichen Wohlstandes und des subjektiven Wohlbefindens),
- erreicht mit geringerem Einsatz an nicht vermehrbaren Ressourcen sowie abnehmenden Belastungen der Umwelt und der Menschen,
- ohne Optionen zukünftiger Generationen zu beschneiden.

Nachhaltigkeit kann als „Enkelverträglichkeit“ verstanden werden.

Sechs Wegweiser einer nachhaltigen touristischen Entwicklung

1. Wachstum und Ressourcenverbrauch entkoppeln
2. Quantitatives Wachstum einschränken
3. Kooperationen ausbauen – Effizienz steigern
4. Qualität verbessern (vgl. u.a. Siegrist et. al. 2015)
5. Umwelt schonen
6. Menschlichkeit bewahren

*Schlussfazit: Begriff «Sanfter Tourismus» illusorisch – mehr (harte) Nachhaltigkeit in der touristischen Entwicklung als Rettungsanker – Ausbeutung stoppen – Wachstum und Ressourcenverbrauch entkoppeln – auf unbegrenzte Werte setzen: Bildung - Ästhetik - Schönheit*

### Quellenverzeichnis

- Jungk, R.: Wie viel Touristen pro Hektar Strand? Plädoyer für „Sanftes Reisen“, in: Geo Nr. 10/1980, S. 154-156, Hamburg 1980  
Kirstges, T.: Sanfter Tourismus, Wien 1995  
Krippendorf, J.: Die Landschaftsfresser, Tourismus und Erholungslandschaft - Verderben oder Segen?, Bern 1975  
Krippendorf, J.: Die Ferienmenschen - Für ein neues Verständnis von Freizeit und Reisen, Zürich 1984  
Krippendorf, J., Müller, HR.: Alpsegen Alptraum. Für eine Tourismus-Entwicklung im Einklang mit Mensch und Natur, Bern 1986  
Siegrist, D., Gessner, S., Ketterer, L.: Naturnaher Tourismus – Qualitätsstandards für sanftes Reisen in den Alpen, Bern 2015